

Heimatbrief Marienloh

Arbeitsgemeinschaft
für Heimatpflege und Geschichte

Nr. 77 • Januar 2007



Sportzentrum "Breite Bruch"

Mit Übergabe des letzten und Dritten Bauabschnittes ging ein lang gehegter Traum und Wunsch in Erfüllung. Der SV Marienloh hatte endlich nach fast 30 Jahren seinen lang ersehnten Rasenplatz an der Neuenbekener Straße eine neue Heimat gefunden. Am 30.01.1977 wurde durch den damaligen Hauptvorstand K. Schröder (1. Vors.), F. Ahle (2.Vors.) und J. Heinemann (Geschäftsführer) der Antrag auf Erstellung eines Rasenplatzes gestellt. Viele Gespräche mit den zuständigen Instanzen wurden geführt und bereits 1978 hatte man einen geeigneten Standort am Senneweg gefunden. Dieser Plan wurde aber seitens der Stadt Paderborn wieder aufgegeben. Mit Fertigstellung der Umkleidekabinen an der Schützenhalle bot es sich an, das Gelände jenseits des Bahndammes als Rasenplatz zu nutzen. Das Grundstück konnte auch von der Stadt Paderborn erworben werden. Aber auch dieser Plan scheiterte letztendlich an verschiedenen Einsprüchen. Aber der SV Marienloh ließ nicht locker. In Verbindung mit den heimischen Politikern, insbesondere durch Dr. H. Tegethoff, wurde man immer wieder bei der Stadt vorstellig. Wieder verging wertvolle Zeit und wieder musste ein neuer Standort gesucht werden. Schließlich wurde man an der Neuenbekener Straße fündig. Da ein Teil der Grundstücke Bad Lippspringer Flur war, konnte erst durch einen Gebietsänderungsvertrag mit der Stadt Bad Lippspringe ein ca. 30.000 qm großes Areal erworben werden.

Es konnte mit der Planung begonnen werden. Vorgesehen waren drei Bauabschnitte. Im ersten Abschnitt sollte ein modernes und zukunftsorientiertes Sportheim errichtet werden. Im zweiten Abschnitt ein Kunstrasenplatz mit Flutlichtanlage und zusätzlichem Kleinspielfeld und im dritten Abschnitt der Rasensportplatz. Die Gesamtkosten für dieses Objekt wurden auf 3,7 Millionen veranschlagt. Am 28.02.2000 war es dann endlich soweit. Der erste Spatenstich wurde von den verantwortlichen Herren Dr. H. Tegethoff, H. Greitemeier, Dr. T. Adloff, D. Klaholt-Heiermeyer, R. Mertens und Bürgermeister Heinz Paus vorgenommen. Der erste Bauabschnitt wurde mit DM 1,44 Mill. kalkuliert. Davon übernahm die Stadt Paderborn DM 850.000,00 Die restlichen Baukosten mussten durch Hand- und Spanndienste seitens des SV Marienloh erbracht

werden. Etwa. 100 Marienloher Bürger haben uneigennützig an diesem Objekt mitgearbeitet und ca. 7.000 Stunden an Eigenleistung erbracht. Schon am 30.06.2000 konnte Richtfest gefeiert werden und am 23.06.2001 wurde der erste Bauabschnitt nach nur 15-monatiger Bauzeit fertig gestellt. Nach Einweihung durch Pastor Löckmann und Pfarrer Schuchhardt wurde das Sportheim durch Bürgermeister H. Paus seiner offiziellen Bestimmungen übergeben.

Mit dem zweiten Bauabschnitt wurde am 04.09.2001 begonnen. Vorgesehen war die Erstellung eines Kunstrasenplatzes mit umlaufender Barriere und einem zusätzlichen Kleinspielfeld. Hinzu kam die Beleuchtung des Platzes mit 6 Masten und einem zusätzlichem Strahler für das Kleinspielfeld. 72 Parkplätze sowie die Anpflanzung von 41 Bäumen und 4.500 qm Grünfläche mit Sträuchern komplettierten den 2. Abschnitt. Nach neunmonatiger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von DM 2 Millionen konnte dieser Bauabschnitt am 01.06.2002 offiziell für den Spielbetrieb freigegeben werden. Hier sind erstmalig bei dem Bau eines Kunstrasenplatzes des SVM Paderborn mit der Gummigranulat-Verfüllung neueste Erkenntnisse aus dem Sportstättenbau berücksichtigt worden. Mit einem Umzug und einem Sportlerball wurde dieses Ereignis gebührend gefeiert.

Nun konnte auch mit dem dritten und letzten Bauabschnitt begonnen werden. Am 19.09.2004 erfolgte der erste Spatenstich. 600.000 Euro sollten in einem Rasenplatz mit Ballfang, ein Beachvolleyballplatz, eine Umlaufbahn in Grünanlagen investiert werden. Nach Einweihung durch Pastor Löckmann und Pfarrer Schuchardt konnte der Rasenplatz am 25.05.2006 durch Bürgermeister Heinz Paus seiner Bestimmung offiziell übergeben werden. Das erste Spiel auf dem neuen Rasen bestritt die 1. Mannschaft des SMV gegen eine Bezirksliga- Auswahlmannschaft.

Diese neue Anlage hat im SV Marienloh und insbesondere in der Fußballabteilung für neuen, positiven Aufschwung gesorgt. Insbesondere die 1. Mannschaft profitierte davon. Konnte sie doch zweimal hintereinander von der Kreisliga A über die Bezirksliga in die Landesliga Staffel 5 aufsteigen. Auch in dieser Liga konnten wir als Neulinge positive Akzente setzen und belegen z. Zt. einen hervorragenden 5. Tabellenplatz. Schauen Sie doch mal rein. Es lohnt sich, zumal auch für Ihr leibliches Wohl bestens gesorgt ist.

Jochen Heinemann

Aus dem Inhalt:

Sportzentrum 'Breite Bruch'	2
Aktuelles	5
Die Hausstätten Nr. 80, 81, 82, 92.	6
Autosattlerei Bernhard Schäfers	10
Ein Baum erzählt	14
Marienloher Ortsvorsteher und Bürgermeister	15
Zwischenstopp der historischen Postkutsche	17
Kolping	19
Wallfahrtsort gewinnt an Attraktion	23
Vogelschießen und Schützenfest 2007	24

*Verantwortlich für den Inhalt sind die Autoren
und der Oberst der Schützenbruderschaft Marienloh e.V.*

Terminkalender Marienloh, 1. Quartal 2007

20.01.2007	Samstag	Winterball der Schützen
28.01.2007	Sonntag	Sebastianstag
10.03.2007	Samstag	Jahreshauptversammlung der Schützen
16.03.2007	Freitag	Jahreshauptversammlung des Sportvereins
18.03.2007	Sonntag	Einkehrtag der Schützen



Liebe Marienloher!

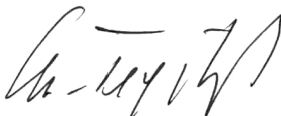
Am Samstag, dem 16. Dezember, wurde der Erweiterungsbau unserer Grundschule eingeweiht. Diese neuen Räumlichkeiten, u.a. Gruppenräume, Küche und Multifunktionsraum, werden für die vorgesehenen zwei Gruppen der offenen Ganztagschule genutzt. Damit ist eine wichtige Infrastrukturmaßnahme für unseren Ortsteil realisiert worden, die auch den Erhalt unserer Grundschule sichern hilft.

Ergänzend zum Grundschülererweiterungsbau wird auch der Schulsportplatz neu gestaltet. Hier werden vor allem Flächen für Ballspiele und gymnastische sowie leichtathletische Übungen entstehen. Mit der Unterstützung der Heinz-Nixdorf-Stiftung soll für die Schulkinder auch eine Baseballspielfläche geschaffen werden. Die Struktur des Platzes erlaubt es zudem, dass unsere Schützen auch in Zukunft ihre Parade während des Schützenfestes dort abhalten können.

Nach vielfältigen Verzögerungen steht nunmehr der Rohbau des Jugendtreffs. Ich freue mich, dass wir den Marienloher Jugendlichen in 2007 eine angemessene räumliche und inhaltliche Freizeitgestaltung anbieten können.

Durch die Neubauten und den Abriss des alten, abgängigen Jugendtreff-Gebäudes bekommt der Gesamtbereich an der Sommerbreite ein optisch aufgewertetes Bild. Darüber hinaus wird durch diese wesentlichen Infrastrukturmaßnahmen Marienloh insgesamt aufgewertet.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Heinz Tegethoff,
Ortsvorsteher



Karl-Josef Mertens
Schützenoberst

Alle Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh



Hausnummer 80, erbaut 1930

Wilhelm Meier, von Beruf Stellmacher, geboren 1898 im Hause Hamberns, heute Talleweg Nr. 36. Er war verheiratet mit Theresia Amelunxen aus Buke (*1903 †1981). Nachdem er vom Zimmermann und Landwirt Baumhör, bei dem er auch beschäftigt war, ein Stück Land gekauft hatte, baute er 1930 am heutigen Klusheideweg Nr. 7 ein Einfamilienhaus. Nach Fertigstellung bekam das Haus, an dem auch ein Anbau für das Vieh war, die Nummer 80. Leider konnte er durch seinen all zu frühen Tod 1938 nur wenige Jahre selbst darin wohnen.

Seine Witwe, Therese Meier mit ihren drei Kindern Heinrich, Agatha und Maria übertrug 1960 das Vermögen auf ihren Sohn Heinrich Meier. Der Tischlermeister Heinrich Meier, verheiratet mit Theresia, geb. Claes und Vater von drei Kindern, wohnt nun gemeinsam mit seiner Frau und der verheirateten Tochter Marietheres Honervogt im Hause Klusheideweg Nr. 7.



Hausnummer 81, erbaut 1930

Johannes Schäfers stammte aus Karls Hause Nr. 53 (*1892 †1971), heute Torsten Hoischen, Klusheideweg Nr. 37. Johannes Schäfers war seit 1922 mit Anna Maria Vossebein, gebürtig aus Wewer, verheiratet. Sie wohnten von 1922 bis zur Fertigstellung ihres eigenen Hauses 1930, im kleinen Zieglerhaus Nr. 47 der Familie Meise. Nachdem er vom Bauunternehmer Konrad Mollet ein Stück Land für Haus und Garten gekauft hatte, baute Johannes Schäfers 1930 am heutigen Sudetenweg Nr. 7 ein Einfamilienhaus.

Zu seinem Nachfolger bestimmte Johannes 1957 seinen Sohn Josef (*1926). Josef Schäfers ist mit Luzia Weddelage aus Bad Driburg verheiratet. Schon bald verzog das Ehepaar Schäfers-Weddelage nach Bad Driburg. 1997 verkaufte Josef Schäfers das Haus an Rudolf Kölling, Marienloh. Dieser hat das Haus z. Zt. an die Familie Merle - Briggs vermietet.



Hausnummer, 82 erbaut 1931

Zu der Zeit, als sein Nachbar Josef Schäfers einen Bauplatz kaufte, erwarb auch der Bundesbahn-Schlosser Heinrich Helle in der Flur 2. 637/205 ebenfalls vom Bauunternehmer Konrad Mollet ein passend großes Gelände, um darauf am heutigen Sudetenweg 6 ein Haus zu bauen und einen Garten anzulegen. Heinrich Helle (*1901 †1979) in Upsprunge geboren und mit Gertrud geb. Josefs aus Dortmund Asseln (*1901 †1990) seit 1927 verheiratet, wohnte zunächst in Elsen. Während der Bauphase wohnten sie im Neubau der Familie Schäfers. In dieser Ehe wurden drei Kinder geboren.

1967 übergab er sein Vermögen an seinen jüngsten Sohn dem späteren Direktor des Kaufhofes, Wolfgang Helle (*1943 †2005). Wolfgang war seit 1970 mit der 1947 in Dahlenburg Kr. Lüneburg geborene Kauffrau Irmgard Tammert verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. In verschiedenen Bauphasen wurde das Haus von 1931 mehrfach renoviert und erneuert, so dass es heute von einem Neubau nicht mehr zu unterscheiden ist.



Haus Helle Sudetenweg Nr.6 (Aufnahme um 1960)

Hausnummer 92, erbaut 1932

Der Bäcker Franz Koch (*1882), der 1919 die Bäckerei Koch von seinem Bruder Alois übernommen hatte, hegte schon lange den Wunsch, ein eigenes Haus mit Backstube und Verkaufsladen zu besitzen. Das dazu benötigte Bauland kaufte er, für eine Dorfbäckerei zentral gelegen, vom Landwirt Füller-Schlichting. Auf diesem Areal baute Franz an der heutigen Straße Bendeslo Nr. 10 ein Haus mit angrenzender Backstube und Laden.

Ohne männlichen Erben verpachtete Franz im Alter von 67 Jahren 1949 Haus und Bäckerei an den aus der Ükernbäckerei stammenden Adolf Mertens. Dieser wiederum kaufte 1952 das gesamte Anwesen von der Familie Koch. 1968 erfolgte ein grundlegender Um- und Anbau des Hauses und des Ladens. Nach Erreichung der Altersgrenze übertrug Adolf Mertens das Vermögen an seinen Sohn Reinhold. Durch Um- und Anbauten wurde im Laufe der Jahre (1989) insbesondere die Bäckerei erweitert und modernisiert.

Andreas Winkler



Autosattlerei Bernhard Schäfers

ein 200 jähriger mittelständischer Betrieb!

An der Straße 'Im Vogtland' Nr. 36 in Paderborn-Marienloh weist uns ein Schild in hellgrüner Untergrundfarbe darauf hin, dass hier der Firmensitz und Werkstattbetrieb der Autosattlerei Bernhard Schäfers liegt (grün ist ein Sinnbild des Wachstums und Symbol der Hoffnung). Es handelt sich hierbei um ein Areal mit großzügigen hellen Werksräumen, einer LKW-Planenfertigungshalle, einem schmucken Laden, in dem alles Notwendige für Leder-, Polster- und Sattlereibedarf zu erwerben ist und dem Wohnhaus der Familie Schäfers.

In einer Festschrift anlässlich des 50-jährigen Betriebsjubiläums der Sattlerei vom 1. Oktober 1985 stellt sich dieser Handwerksbetrieb wie folgt vor: "Durchführung sämtlicher Auto-Sattlerarbeiten, selbst Sonderanfertigungen sind für uns kein Problem.

Autosattlerarbeiten: 'Cabriolet-Verdecke, Himmel, Verdeckpolster; Boots-Cabrio-Verdecke, Fahrverdecke, Bootspersenning, Bootssitze; Flugzeugsitze; Ausstattung von Oldtimern, Luxuslimousinen, Bussen, Wohnmobilen, Booten; auch in echt Leder. Herstellung von Planen aller Art, aus Segeltuch oder PVC; Fasson-, Kipper- und Abdeckplanen; Vorzelt-Sonderanfertigungen, Sonnensegel und Windschutz; alle Zeltreparaturen'.

Dies war nicht immer so, sondern ist in 200 Jahren kontinuierlich entstanden und gewachsen. Angefangen hat es mit dem Schneider und Kleidermacher Johannes Schäfers (*1776 †1858), gebürtig aus Bad Lippspringe. Das Schneiderhandwerk war zu der Zeit ein viel verbreiteter Beruf. Kleidermacher aber bedeutete, dass dieser Schneider höhere Berufsqualitäten besaß und für die Fertigung von Anzügen und Kleidern auch die notwendigen Stoffballen zur Verfügung hatte.

Johannes Schäfers, der in Marienloh die Schneiderin Anna Maria Müller (*1778 †1839), Tochter des Schulmeisters und Schneider Hermann Müller, kennen lernte, baute 1806 ein Haus mit Schneiderwerkstatt. Das Bauland hat er vom Freiherrn von Haxthausen

erworben. Nach Fertigstellung ehelichte Johannes die Anna Maria Müller. Da auch ihr Vater, der neben dem Beruf des Dorfschullehrers ebenfalls das Schneiderhandwerk ausübte, war die Werkstatt zeitweise mit drei Fachkräften besetzt. Von nun nannte sie der Volksmund nicht mehr Schäfers sondern Schneiders, dessen Name bis heute noch seine Gültigkeit besitzt.

Da es früher eine Selbstverständlichkeit war, über einen zweiten Beruf bzw. eine zusätzliche Einnahmequelle zu verfügen (auf einem Bein kann man schlecht stehen), bearbeitete die Familie Schäfers-Schneiders zunächst eine Fläche von drei Morgen Land. Später wurde diese bis auf 25 Morgen aufgestockt und machte die Schneiders nun zusätzlich zu Nebenerwerbslandwirten.

Das Schneiderhandwerk hatte sich im Hause Nr. 34 so fest etabliert, dass auch die Anerben der nächsten drei Generationen Johannes-Heinrich Schäfers (*1811 †1862), Johannes Schäfers (*1839 †1898) und Wilhelm Schäfers (*1871 †1927) diesen Beruf ausübten. Erst mit Wilhelm Schäfers (*26.10.1900 †16.01.1983), der seit dem 29.04.1939 mit Maria Thiesschnieder (*1910 †1997) verheiratet war, gab es eine betriebliche Veränderung im Hause Schneiders.

Wilhelm übte nicht wie all seine Vorfahren das Schneiderhandwerk aus, sondern ging zur Polsterei Pittich nach Bad Lippspringe in die Lehre und erlernte den Beruf des Polsterers und Sattlers. Nach seinen Lehr- und einigen Gesellenjahren bei der Firma Steiner in Paderborn gründete Wilhelm am 1. Oktober 1935 die Sattlerei und Polsterei Schäfers. Zunächst in der vorhandenen Scheune, in der ein beheizbarer Raum eingerichtet war, wurde fleißig unter der Mithilfe seines Bruders Heinrich 'gesattlet'. In einem Dorf, in dem mehr als 70 Pferde ein Zugeschirr benötigten, gab es kaum einen Tag ohne Reparaturen von Zaum- und Sielenzeug. Hinzu kamen die Kutsch- und Geschäftswagen, die mit Leder- oder Leinenverdecken und Sitzen ausgestattet waren. Peitschenriemen und -schnüre konnte man ebenfalls beim Sattler käuflich erwerben. Auch musste Schneiders Wilhelm oftmals das 'durchgesessene' Sofa mit der herausgesprungenen Feder wieder auf den neuesten Stand bringen. Es gab eben immer wieder unendlich viel zu flicken und zu erneuern.

Dies war dann auch der Anlass, die zu klein gewordene Werkstatt durch einen Neubau 1952 zu erweitern. Nicht nur die räumliche Enge wurde beseitigt, sondern auch die Anschaffungen von notwendigen arbeitserleichternden Maschinen und Geräten waren von Zeit zu Zeit erforderlich. Dieses wiederum brachte den Erfolg, dass der Betrieb eine ständige Verbesserung und Vergrößerung erfuhr.

Zudem hatte Wilhelm Schäfers Glück, dass sein Sohn Bernhard, geb. am 2. April 1946, nach seinem Schulbesuch das Sattlerhandwerk erlernte. Seine Lehrzeit und ein Gesellenjahr verbrachte Bernhard von 1961 bis 1965 bei der Sattlerei Knüttel in Paderborn. Danach erfolgte ein Jahr in einem Betrieb in Lippstadt, dem dann der Besuch der Meisterschule in Oldenburg 1967 folgte. Mit abgeschlossener Prüfung und dem Meisterbrief übernahm Bernhard 1968 den Betrieb von seinem Vater.

Mit der Übernahme wurde auch die Firmeninschrift von 'Sattlerei und Polsterei Schäfers' in 'Autosattlerei Bernhard Schäfers' geändert. Dem Zuge der Zeit gehorchend, konzentrierte sich der neue Firmeninhaber auf die Erneuerung und Instandsetzung von Auto- und LKW-Zubehör. Rund um die motorisierte Welt werden Kunststoff-Planen jeglicher Art und Farbe gefertigt. Selbstverständlich werden auch Pferdegeschirre, Sättel und Zaumzeug für den Reitsport repariert und erneuert. Bei diesen neuen Aufgaben und Erweiterungen kam zwangsläufig die Aufstockung der Mitarbeiter, bis zu fünf Facharbeitern und Lehrlingen, hinzu. Die logische Folge: das Fehlen genügender Werkshallen.

Um dem Unternehmen weiterhin eine gesunde Basis zu geben und es für Generationen zu erhalten, stand nun die Familiengründung an. So ehelichte Bernhard Schäfers im Mai 1971 Renate Anneken, die am 17. Mai 1947 in Bunnan, Kreis Cloppenburg, geboren worden war. Das Hochzeitsjahr war auch das Jahr, in dem eine neue Hausstätte (Einfamilienhaus) gebaut wurde. In der Ehe Schäfers-Anneken wurde 1973 die Tochter Alexandra und 1975 Sohn Matthias geboren. Immer neue Aufträge, verbunden mit einem hohem Arbeitsvolumen, verlangten eine nochmalige Erweiterung der Fertigungs- und Reparaturräume. Der Bau eines Verkaufsraumes (Laden) und der Werkstatt (Zwischenbau) im Jahre 1983 brachten viele Vorteile im täglichen Betriebsablauf. Um Verdecke und Planen von großen Lastkraftwagen ordnungsgemäß herzustellen und zu

liefern, war der Bau einer LKW-Planenfertigungshalle unumgänglich geworden. Mit dem Bau einer solchen Halle wurde 1992 das Betriebsgelände nochmals wesentlich vergrößert und modernisiert.

Da das Ehepaar Schäfers inzwischen sicher war, dass ihr Sohn Matthias (*3.12.1975) diesen Mittelstandsbetrieb in der siebten Generation weiterführen würde, konnte man getrost in die Zukunft schauen. Lehr- und Gesellenjahre verbrachte Matthias im eigenen Betrieb. Ausgestattet mit dem Meisterbrief im Sattlerhandwerk kehrte er am 01.02.2001 von der Meisterschule Herford nach Marienloh in den elterlichen Betrieb zurück. Hier wird er, gemeinsam mit seinen Eltern, den Mitarbeitern und dem Auszubildenden versuchen ganz im Sinne seiner Vorfahren und nach dem Motto: 'Gott schütze das ehrbare Handwerk' nach alter traditioneller Kaufmanns- und Handwerkersitte tätig zu sein. Wenn er später einmal den Betrieb von seinem Vater übereignet bekommt, wird Matthias bestrebt sein den guten Ruf und Namen des Mittelstandsbetriebes Schäfers-Schneiders hochzuhalten.

Andreas Winkler



Teilansicht der Autosattlerei Bernhard Schäfers

Ein Baum erzählt

Da steh ich jetzt als alter Baum, fast unbeachtet und wenn ich mir nicht die Mühe gegeben hätte, einer in Farbenpracht erstrahlenden Eberesche in meiner Krone ein Dasein zu geben, hätte man mich bereits längst abgehackt. Dabei habe ich doch in mehr als 100 Jahren alles über mich ergehen lassen. Ich habe dem weidenden Vieh Schatten gespendet, den brütenden Vögeln und überhaupt den Vögeln einen Schutz und ein Zuhause geschenkt.



Foto: Franz-Josef Sprink

Aus meinem Geäst wurde so mancher Korb geflochten und dabei habe ich jeden Schnitt geduldet und mir immer wieder Mühe gegeben, eine neue Krone zu bilden.

Heute kann ich nicht mehr und mit letzter Kraft bemühe ich mich andere Pflanzen aufzunehmen und zu ernähren. Aber wenn ich das nicht mehr kann, dann muss ich gehen und werde einfach entfernt.

Auch wenn ich schrumpelig bin und keinen ordentlichen Stamm mehr habe, so lasst mich noch ein wenig leben.

G.T.

Anmerkung der Redaktion:

Schon vor Redaktionsschluss wurde die im Sterben liegende Weide von den ersten Herbststürmen einfach umgeworfen.

Marienloher Ortsvorsteher und Bürgermeister

Obwohl in Städten schon selbstverständlich, kannte man im Mittelalter den Bürgermeister oder Ortsvorsteher auf dem Lande, in kleineren Orten oder Dorfbauernschaften noch nicht. In Marienloh hatten entweder der Fürstbischof und/oder die adeligen Land- und Dorfbesitzer das 'Sagen'. In Marienloh, in dem fast alle Bauern meierstätsch (Pächter) die Ländel bewirtschafteten, trafen die Familien von Hilmarshausen und dann die von Haxthausen alle notwendigen Anordnungen. Ein Mitspracherecht im Sinne von heute war noch nicht gegeben.

In einem Schreiben vom 14. Dezember 1751 stellte der Kapitän Franz Wilhelm von Haxthausen an das Paderborner Hofgericht den Antrag **in seiner Dorfschaft Marienloh** ein Schloß zu bauen. Das beinhaltete, dass er der Besitzer und alleiniger Herrscher in Marienloh war. Dies lässt dann auch erklären, warum in alten Unterlagen nie von einem Marienloher Ortsvorsteher, wohl schon von einem Ortsrichter die Rede war. Erst nach dem Tode von Franz Wilhelm von Haxthausen im Jahre 1755 finden wir Hinweise, dass nun auch die Marienloher Bürger aus ihren Reihen einen Vorsteher wählen konnten. Als nächste übergeordnete Stelle war der Bürgermeister der Stadt Lippspringe und später das Amt Altenbeken mit dem Amtsbürgermeister letztendlich für Marienloh zuständig. Die von Brandis verfasste Kopfschatztabelle von 1787 - laut Chronik Seite 42 ist unterschrieben von dem alten Vorsteher Josef Rören, dem dasigen (derzeitigen) Vorsteher Hermannus Göllner und dem Vorsteher Laurens Rustemeyer. Ohne genaue '*Regierungszeiten*' angeben zu können, wurde das Amt wahrscheinlich zunächst mit Josef Rören, dann Johannes Göllner und Laurens Rustemeier besetzt. Ab 1806 ist bekannt, zu welchen Zeiten die Vorsteher des Ortes gewählt und im Amt waren. Diese wurden aber dann in den Regierungszeiten von Napoleon durch einen Maire-Adjunkt zusätzlich besetzt.

1806-1816	Heinrich Rudolphi Nr. 4	(*1760 †1835)
1816-1843	Josef Tölle, Nr. 3	(*1785 †1843)
1843-1851	Joh. Heinrich Meyer, Nr. 14	(*1792 †1854)
1851-1857	Christoph Tölle, Nr. 3	(*1809 †1865)
1857-1860	Conrad Rudolphi, Nr. 4	(*1781 †1860)
1860-1870	Heinrich Rudolphi, Nr. 4	(*1816 †1884)
1870-1875	Franz Meyer -Kloke, Nr. 25	(*1832 †1880)
1875-1903	Heinrich Mertens Tallmeier, Nr. 1	(*1841 †1911)
1903-1927	Ferdinand Tölle, Nr. 3	(*1856 †1927)
1927-1930	Konrad Prior Stellmacher, Nr. 30	(*1861 †1936)
1930-1932	Heinrich Rudolphi, Nr. 4	(*1863 †1938)
1932-1945	Wilhelm Tölle, Nr. 3	(*1898 †1962)
1945-1948	Johannes Breker Schuhmacher, Nr. 36	(*1875 †1950)
1948-1961	Ferdinand Füller, Nr. 8	(*1896 †1986)
1961-1979	Engelbert Meyer -Kloke, Nr. 25	(*1927 †2005)
1979-1985	Walter Hofmann	(*1932 †2000)
1985-1996	Engelbert Meyer -Kloke	(*1927 †2005)
1996 -	Dr. Heinz Tegethoff	(*1944)

Die Bezeichnung 'Bürgermeister' für kleinere Orte wie Marienloh, hat erst Adolf Hitler eingeführt. Nach der Eingemeindung in die Stadt Paderborn 1969 hießen sie wieder 'Ortsvorsteher von Marienloh'.

Andreas Winkler

Zwischenstopp der historischen Postkutsche in Marienloh!

Zur Erinnerung: Letztmalig vor 100 Jahren fuhr eine Postkutsche zur Beförderung von Personen und Postgut von Paderborn nach Bad Lippspringe. Es war eine gute Idee des Bad Lippspringer Heimatvereins, eine Wiederholungsfahrt am 15. Oktober in ihr Stadtfestprogramm 2006 mit einzubeziehen.

An der ehemaligen Haltestelle (früher Gasthof Koch, heute Haus Henze) wurde Station gemacht. Dort waren schon viele Marienloher Bürger/innen versammelt, um die Insassen der Postkutsche zu begrüßen. Das offizielle Empfangskomitee bestand aus dem Marienloher Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff, dem Schützenoberst Karl-Josef Mertens mit seinen Adjutanten Jens Heinemann und Thomas Nickisch, dem Heimatfreund Andreas Winkler, dem *'Postboten'* Peter Jochheim und der Inhaberin der heutigen Marienloher Postagentur, Frau Nicole Goerigk vom Markant-Markt Goerigk. Vergessen werden sollen nicht die Jagdhornbläser des Hege rings Paderborn.

In der Kutsche saßen der Lippspringer Bürgermeister Willi Schmidt als Gast von Marienloh und der Paderborner Bürgermeister Heinz Paus als Oberhaupt des Stadtteils Marienloh. Heinz Tegethoff überreichte ihnen in einer launigen Begrüßungsansprache Erinnerungs-Urkunden mit Unterschrift und Siegel. Den beiden Stadtoberhäuptern und den weiteren Insassen der Postkutsche, der vierköpfigen *'Familie Mozart'*, gab Karl Josef Mertens, der an frühere Zeiten erinnerte, eine Marienloher Schützenchronik mit auf den Weg. Peter Jochheim als Postbote aus der K.u.K. Zeit fiel die ehrenvolle Aufgabe zu, den Gästen in verschlossenen Umschlägen eine von Andreas Winkler geschriebene und bebilderte Chronik der Marienloher Postgeschichte: *"Von Thurn und Taxis zum Marienloher Supermarkt"* und einige Heimatbriefe auszuhändigen. Die derzeitige Posthalterin, Frau Nicole Goerigk, erfreute die Gäste mit ihrem Vortrag eines Gedichtes, das einen breiten Bogen spannte von den Marienloher Ahnen bis hin zum feierlichen Geschehen hier am 15. Oktober 2006. Die Jagdhornbläser hatten ihr Repertoire eigens auf dieses Ereignis abgestimmt und erfreuten Gäste und Zuschauer mit ihren immer wieder gut anzuhörenden musikalischen Einlagen.

Bei dieser Gelegenheit wurde noch einmal ins Gedächtnis gerufen, dass die Postkutsche von 1871 bis 1906 hier anhielt, um Mitreisende ein- und aussteigen zu lassen und die für Marienloh bestimmte Post abzuliefern. Vor dieser Zeit wurde die Post von Paderborner Landzustellern, die täglich einen Fußmarsch von mehr als 15 km zu bewältigen hatten, ausgetragen. Ab dem 07. Oktober 1906 kam das Postgut mit dem Mittagzug Paderborn - Bad Lippspringe nach Marienloh (Siehe auch Heimatbrief Nr.76).

Nach dem Zwischenstopp fuhr die Postkutsche, gefahren vom Besitzer Dieter Kolb aus Schloß Holte, assistiert von dem Postgehilfen Heinz-Peter Conredel aus Verl, dem Postillion Armin Hunscheidt und von Benno Karenfeld, beide aus Bad Lippspringe, weiter in Richtung Bad Lippspringe.



v.l.n.r. Bürgermeister Willi Schmidt, Nicole Goerigk, Bürgermeister Heinz Paus, die Mozart-Familie, dargestellt von Reinhold Romswinkel, Karin Schmidt, Felix Fischer und Rebekka Nitowski, weiterhin Andreas Winkler, Dr. Heinz Tegethoff, Peter Jochheim, Karl-Josef Mertens, Jens Heinemann und Thomas Nickisch. Foto: Franz-Josef Sprink

Entweder kannte der Postillion noch die alte Regelung aus früheren Zeiten der *'Elektrischen'* - sie hielt früher vor der Gastwirtschaft Koch und dem Bürgerkrug Müller-Möhring - oder die Insassen verspürten plötzlich großen Durst. Nach alter Tradition ließen sie die Postkutsche zur Freude des *'Krugwirtes'* noch einmal anhalten, um sich an einem frisch gezapften Glas Pils zu laben. Aber auch hier blieb die Tradition gewahrt: So wie man früher die Uhr nach dem Eintreffen der Postkutsche stellen konnte, war sie auch heute zum großen Stadtfest-Finale in Bad Lippspringe pünktlich zur Stelle.

Andreas Winkler

„Kolping – finde ich gut, besonders in Marienloh!“

Vor 10 Jahren, genauer gesagt am 19. März 1996, waren es 14 Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, die sich gemeinsam auf den Weg gemacht haben. Bis heute ist unsere Kolpingsfamilie auf 86 Kolpingschwestern und Kolpingbrüder angewachsen. Das 50. Mitglied wurde der Bundespräses Msgr. Alois Schröder.

Es war ein erfolgreicher, wenn auch ein mühsamer Weg, bis in Marienloh eine neue Kolpingsfamilie gegründet werden konnte. Skepsis und Vorbehalte gegenüber einer neuen Gemeinschaft mussten ausgeräumt werden. Schließlich setzte sich die Einsicht durch, dass eine Kolpingsfamilie in Marienloh ein großer Gewinn für die Gemeinde sein würde. Nach gut neun Monaten seit den ersten Überlegungen konnte unsere Kolpingsfamilie aus der Taufe gehoben werden.

Dass das am Fest des heiligen Joseph, unseres Kirchenpatrons, geschah, war kein Zufall, sondern sollte ein gutes Omen für die folgenden Jahre sein. Eine der besonders engagierten Geburtshelfer und Taufpaten war der damalige Diözesanpräses und heutige Bundespräses Msgr. Alois Schröder. Er sollte mit seinem Wort Recht behalten: „Kolping – finde ich gut, besonders für Marienloh!“

Vieles haben wir unternommen und durften wahren Kolpinggeist spüren und erleben. Schwerpunkte waren:

- ◆ Unsere erste große Kolpingbegegnung war dann die Werllwallfahrt des Kolpingwerkes Diözesanverband Paderborn am 16. Juni 1996 (alle 5 Jahre stattfindend).
- ◆ Ein großes weiteres Ereignis für uns war der Papstbesuch vom 21.-23. Juni 1996 in Paderborn. Wir pilgerten zu Fuß mit Banner in die Senne zum großen beeindruckenden Gottesdienst.
- ◆ Das 3-jährige Bestehen unserer Kolpingsfamilie feierten wir mit dem Bundespräses Alois Schröder am 19. März 1999 im Niels-Stensen-Haus.
- ◆ Ein weiterer Höhepunkt war unsere erste Reise vom 1.-3.10.1999 ins Land der Franken nach Bamberg. Wir haben es geschafft, fünf Busse zu füllen.
- ◆ Es folgte der große Kolpingtag 2000 in Köln. In strömendem Regen fand der beeindruckende Abschlussgottesdienst im Müngersdorfer Stadion statt.
- ◆ Im Jahre 2001 schlossen wir uns der Romwallfahrt des Internationalen Kolpingwerkes anlässlich der Seligsprechung Adolph Kolpings an. Ein unvergessliches Ereignis war während des Romaufenthaltes eine Lichterprozession bei Dunkelheit auf dem gefüllten Petersplatz und der Abschlussgottesdienst mit dem damaligen Papst Johannes Paul.
- ◆ Auf unsere 5-jährige Jubiläumsfeier verzichteten wir aufgrund des unfassbaren Geschehens in Amerika (Attentat auf das World Trade Center am 11. September 2001).
- ◆ Unsere nächste Reise führte uns vom 21.6.-23.6.2002 nach Würzburg und Ochsenfurt. Dort durften wir die herzliche Gastfreundschaft der Kolpingsfamilie genießen und wieder Kolpinggeist erleben und erfahren.
- ◆ 2003 erlebten wir Erfurt und den Thüringer Wald und haben festgestellt, dass ein Tag einfach zu kurz ist.

- ◆ Die Kolpingsfamilie Ochsenfurt stattete uns zu Libori im Jahre 2004 einen Gegenbesuch ab.
- ◆ Im Jahre 2005 war die schöne alte Stadt Dresden vom 2.-5. Juni bei herrlichstem Wetter unser Ziel. Sogar Karten für die Semper-Oper hatten wir.
- ◆ In diesem Jahr besuchten wir am 19. März, unserem Gründungstag, die Stadt Köln. Wir erlebten einen wunderbaren Tag mit dem Bundespräses Msgr. Alois Schröder, wandelten auf den Spuren Adolph Kolpings durch „Kölle“ und besuchten auch das Geburtshaus unseres Gründers in Kerpen.

Unser 10-jähriges Bestehen feierten wir mit einem großen Sommerfest bei herrlichstem Wetter rund um unsere Pfarrkirche. Zahlreiche (13) Bannerabordnungen befreundeter Kolpingsfamilien aus den Nachbargemeinden nahmen am Familiengottesdienst teil. Eine feste Freundschaft verbindet uns nun schon seit 10 Jahren mit der Kolpingsfamilie Paderborn Zentral und ebenso mit der Kolpingsfamilie St. Heinrich.

Die Kolpingsfamilie hat es sich zur Aufgabe gemacht, monatlich und zwar an jedem 2. Montag im Monat eine zeitnahe und aktuelle Bildungsveranstaltung anzubieten. Zu allen Terminen und Veranstaltungen sind alle Mitglieder und alle Interessierten, die sich mit der Kolpingsfamilie verbunden fühlen, immer herzlich eingeladen und willkommen.

Seit ca. 8 Jahren gibt es die Kolping-Freizeitgruppe. Eine Gruppe von „Kolpingern“ trifft sich wöchentlich zu gemeinsamen Unternehmungen. Hierzu gehören Wanderungen, Radtouren, Besichtigungen, Spaziergänge oder auch nur Klönnachmittage mit Kaffeetrinken. Sie treffen sich jede Woche dienstags um 14.00 Uhr auf dem Parkplatz am Niels-Stensen-Haus. Eingeladen ist hier jede Frau, jeder Mann. Auch „Gäste“ sind hierzu herzlich willkommen.

Auf das, was in unserer Kolpingsfamilie und durch unsere Kolpingsfamilie geleistet wurde, können wir mit Stolz und Freude zurückschauen. Ein besonderer Dank an dieser Stelle gilt allen Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern und den vielen lieben Menschen, die uns immer wieder Mut gemacht haben weiterzumachen,

auf diesem Weg zu bleiben, um die Ziele Adolph Kolpings nicht aus den Augen zu verlieren.

Wenn unsere Kolpingsfamilie auch im neuen Jahrzehnt ihrer immer noch jungen Geschichte lebendig und beständig sein soll, braucht es das Mittun aller Mitglieder. Mitgliedschaft bei Kolping versteht sich als bewusster Einsatz für das Gelingen der Arbeit in der Kolpingsfamilie. Das fängt bei der regelmäßigen Teilnahme am Leben und an den Veranstaltungen der Kolpingsfamilie an und erfordert auch das persönliche Engagement bei bestimmten Anlässen. Unsere Kolpingsfamilie lebt vom lebendigen Miteinander der Mitglieder.

Und das Wort Adolph Kolpings muss immer wieder die Runde machen:

„Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen!“

Maria Halsband

Die Tür zum neuen Jahr ist offen.

Zum alten Jahr gibt's kein zurück.

Was uns das Neue bringt,

wir wollen hoffen:

"Gesundheit und ein wenig Glück"

† Jojo



**Die Redaktion des Heimatbriefes Marienloh
wünscht allen Lesern ein glückliches und
gesegnetes neues Jahr.**

Wallfahrtsort gewinnt an Attraktion!

Dem aufmerksamen Verkehrsteilnehmer wird es nicht entgangen sein. Nicht nur bei Tageslicht, sondern auch bei Dunkelheit zeigt ihm die Ortseingangsstele aus Richtung Paderborn an, dass er den Wallfahrtsort Marienloh erreicht hat. Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff hatte mit der katholischen Kirchengemeinde und dem Unternehmen e.on, Westfalen Weser AG Spender gefunden, die den finanziellen Aufwand der Beleuchtung teilweise übernehmen. Die notwendigen Arbeiten wie Erdaushub, Kabellegung und Pflasterarbeiten wurden in ehrenamtlicher Hilfe von Hubert Füller und Konrad Mertens gemeinsam mit Heinz Tegethoff ausgeführt.

Die Beleuchtung der Ortseingangsstele stellt die Inschrift und das Wappen eindrucksvoll heraus. Sie ist damit eine weitere Bereicherung für Marienloh. Wenn der Heimatbrief erscheint, soll auch bereits die zweite Stele aus Richtung Bad Lippspringe die Dunkelheit erhellen. Der Ortsvorsteher hat bereits die notwendigen finanziellen Mittel auftreiben können.



Neues aus der Schützenbruderschaft

Schon seit vielen Jahren wird von einigen Schützen angeregt, das Vogelschießen an einem Samstag durchzuführen. Nun ist Marienloh ja ein Ort, in dem viele Bürger Haus und Garten besitzen. Nach einer Woche Stress im Beruf sind dann am Samstag Haus und Hof an der Reihe, um instand gesetzt und aufgeräumt zu werden. Das geht dann auch manchmal bis in den späten Abend. Danach folgt der angenehme Teil des Tages. Etwas verschwitzt, unrasiert und natürlich noch in Arbeitskleidung kredenzt die Hausfrau oder Partnerin ein kühles Bier und belegte Brote, damit sich der Mann von der doch ungewohnten körperlichen Anstrengung erholt.

Der Schütze geht also nicht zum Vogelschießen.

Es gibt noch ein Argument für das Vogelschießen am Sonntag. Die Zuschauer aus den Nachbarorten machen gern ihren Sonntagsausflug zum Vogelschießen in Marienloh, um das Geschehen mitzuerleben und natürlich auch zu erfahren, wer neuer König wird. Und wie langweilig ist ein Vogelschießen ohne die vielen Zuschauer.

Ein Nachteil am Sonntag ist natürlich, dass man die Veranstaltung nicht so lange ausdehnen kann, weil ja am anderen Morgen der Arbeitsplatz wartet und man ja auch mit dem Auto fahren will. Da ist also ein Vogelschießen am Samstag bedeutend besser.

Der Vorstand des Schützenvereins hat beschlossen, in diesem Jahr das Vogelschießen an einem Samstag durchzuführen. Danach soll entschieden werden, ob man beim Samstag bleibt oder wieder auf den Sonntag wechselt.

Auch unser Schützenfest hat in diesem Jahr einen anderen Termin. Bereits eine Woche nach dem Vogelschießen, vom 18. – 20. August 2007 findet das Fest statt. An unserem regulären Termin wird in Paderborn das NRW-Fest gefeiert und da müssen wir Bürger auf dem Dorfe ja zurückstecken.

K.P.